Das Individuum und die Gesellschaft

II.

Woher kommt denn jener tiefe Widerspruch zwischen der Individualität und der Gesellschaft, in die sie aufgenommen? Wohin kommt es, dass dem Individuum, je mehr es sich entwickelt, die Schranken der Gesellschaft, die Formen zu eng werden, so dass es in den vermeinten Kampf gerät, entweder den Gäng seiner Entwicklung zurückzudrängen — und das bedeutet in seinen Folgen nichts geringeres als Selbstzerstörung — oder jene Schranken, an die es stößt, zu durchbrechen, die Formen, die seinen Weg aufhalten, zu zerstören? Sind jene Schranken zu eng? Man kann sie erweitern! Widerspruch! jene Formen seiner Gestalt! Man kann sie ihm anpassen!


Und es ist auch kein Zufall, dass derjenige Philosoph, der wie kein Zweiter vor und nach ihm, subjektiv durchdrungen war, nämlich Schopenhauer, der den Gipfel seiner Macht noch nicht erreicht hat, dass gerade der subjektivste Philosoph die Verneinung des Willens, des individuellen Willens, also der Individualität geäußert hat. Was ist der Weltschmerz in seinen wahren Grunde denn noch anderer als das Zusammensein-Kommen der Individualität und Erkennen ihrer Schranken. Das ist die grosse Bedeutung der Schopenhauerschen Philosophie in ihrer Ganztait, dass sie in der Entwicklung des Geisterlebens zum ersten Male die volle und ganze Bedeutung des Individualismus erkannt und beleuchtet und mit dieser Erkenntnis gleichsam den Markstein einer neuen Welzentwicklung bildet. Sein Glaubensbekenntnis nach dieser Richtung hat er etwa in dem Satz zusammengestellt, dass der Befreiung derartig, was einer hat, in dem besteht, was er an sich selbst hat. So kommt es, alles Besseres gibt es nicht.

Ein Mensch unseres Jahrhunderts kann sich nicht mehr mit dem, was ihm sein Volk, seine Partei, Religion, Staat u. a. w. bietet, begnügen, denn das Alles ist nur das Auswesen, das ihm nach Schopenhauer nichts helfen kann, wenn er an sich selbst nichts hat. Denn, nicht der steht auf der Höhe unserer Zeit, der alles mithält, der der grösste der seines Jahrhunderts ist, sondern derjenige ist das, dessen Individualität sich am besten entwickelt, der sich also von dem, den jene Gesellschaftsformen um ihn gebildet, am meisten entfernt. Seine Persönlichkeit ist selbst ein voller, abgeschlossener Ring neben anderen Ringen. Er ist eine Welt in sich, die auf sich selbst beruht und sich selbst genügt.

Wohl war es dem Individuum so sehr mit dem Grönen, zu dem es gehörte, verwandt, dass es wie ein Mosaik unseres Körpers scharf spiegeln musste, was ihm vorgeschrieben, und geduldig den Weinigungen stand, die ihm zugefügt. Nicht verändern darf man sich aber, den stämmigsten Gehoszun der ältesten Orientalischen Völker, ihre blinde Geltung gegenüber wahr- sinnigen Dospoten; denn sie konnten sich so wenig gegen sie empören, als es etwa unsere linke Hand vermole, wenn unser Hirn der Rechten dem Befehl erteilt, zu schlagen. Denn gegenüber dem Staat-Körper waren sie nicht weniger unbeständig als unsere Gliedmaßen es unseren Hirn gegenüber sind.

Die Geschichte aber bedeutet Entwicklung des Unselbstständigen zum Selbstständigen, des Teiles zum Ganzen! Das ist der Drang zur Freiheit, der sich überall betätigt. Alte grosse Organisationsphasen dieser Entwicklung. Wohl war das Hellenenthum und Röntum die Freiheit auf ihre Fahne geschrieben. Doch eine vollenommenen Gehabens der ganzt. Ihre Bitte zur Freiheit, der sich überall betätigt. Alte grosse Organisationsphasen dieser Entwicklung. Wohl war das Christentum des Menschen Gemüt und sein geistiges Leben zum Angelpunkt seiner Bewegung gemacht; und wohl hat Luther einen der bedeutendsten Schlüsse nach Vorwärts gesehen, indem er zum ersten Male die Selbstverantwortlichkeit des Einzelnen in seiner volle Bedeutung erkannte; doch, waren Trott und Dogma auch erweiterte Grenzen, um so fester und unendlicher waren sie als Schranken. Auch sie sind eingegangen; und zum ersten Male
Die Revolution in der Literatur* 
von Karl Bleibtreu, bei Wilhelm Friedrich 1888.
Schon wieder ein neues Buch aus Karl Bleibtreu’s Feder! Bleibtreu erfreut sich einer staunenswerten Schöpfungskraft; man fühlt sich fast versucht zu sagen: einer bedingungslosen. — Schlag auf Schlag folgen die Ausführungen seines regsermen, schaffensfreudigen Künstlertüchtes. Allerdings: er gibt uns mit dem schonen, wenn auch etwas bedenklichen Verwendungshand einer gotischen Natur, in Bausch und Bogen, mit vollen Händen. — Kein Wunder, wenn oft die letzte, künstlerische Vollendung fehlt, wenn zwiefel die Randgebungen eines so reichen Geschäfts, der bei seiner frischen Rührigkeit immer zu geben hat, das Gepräge des Stilrichterhaften tragen. ... Wenn schon: es unertraglich! ... Dies gilt namentlich für das vorliegende Werkchen.

*) Wir wollen in Nr. 14 gelegentlich der Besprechung der neuzeitlichen Dichtercharaktere durch Herrn Leo Berg über die Bewährung von Carol Bleibtreu bereits etwas gebracht haben, kommen wir doch noch einmal mit einer selbständigen und eigenartigen in der Bearbeitung des Schriftleiter dieser Zeitung abweichenden Kritik auf diesen Buch zurück. Wir bleiben von unseren Grundsätzen treu und alle Parteien das Wort zu erteilen, ob derjenige, welcher sich zum Wort meldet, etwas besonderes zu sagen hat und es in sachlichem Form vorzubringen weiss, ob es sich dabei um akademische, wissenschaftliche, litterarische oder sonst welche Dinge handelt.

Die Schriftleitung.

Schwarzes Brett.

Fernsprechanschluss 1555.

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen (Gegründet 1342)

alleinige Depotkellerei für Brandenburg, Pommern und Mecklenburg

bei F. & M. CAMPHAUSEN, Berlin, Chausseestrasse 3.

Pilsner in 1 Z, 20, 50 Hektoliter Originalbier in 25 Literflaschen (pro Liter 50 ct) sowie in 1,5 Literflaschen (30 Stück M. 10) in 8 Literflaschen (30 Stück M. 8) und 1,5 Literflaschen (50 Stück M. 10) bei Bierhaus Berlin.

Nur echt vom Fass bei:

Zum Klaasner*, Krausestrasse 12

Haus, Tautenstrasse 12, Friedrichstrasse-Ecke.

Drei Raben**, Unter den Linden 17.

Rest Ario** U. d. Linden 16.

Rest Krebs** Friedrichstrasse 5.

Fr. Dammes, Yorkstrasse 5.


Walter, Bismarckstrasse 34.


Café Bauer, Unter den Linden 33.

Café Friedrich, Alexanderstrasse 20.

Bar, Werdersche Straße 19.

Café Central, Jägerstrasse 8.


Café Riedel, Bismarckstrasse 12.


F. GERECKE, BERLIN S.

Ritterstrasse 10a.—22.

Viel Geld erspart

in Jeder durch einen Stempel schon von 1,50 an, wodurch man sich selbst seine Besitz-Adressenbogen, Briefbogen, Couverten, Bibliotheken etc. mit seiner Adresse versehen kann. Stempel mit gravirtem Namen zum Zeichnen der Wäsche für 1 Pf. wachseistl. Dünne, elegantem Metallteuf u. Einrichtung von 2,50 an, sowie jede Gravur-Arbeit, Vereinstempel, kl. Druckereien etc. empfiehlt die Gravier-Anstalt, Stempel- u Schablonenfabrik

von Max Saul

BERLIN NW., Friedrichstr. 95 a. d. Stadtbahn.

Kunst- und Handels-Gärtnerrei

J. F. Loock


SPECIALIERT:
Arrangements von feinschen Naturblumen als: Bouquets, Brantfüllbliemen, Blumenkörbchen, Haarsträuße, Palmuswège, Gartensitzen etc.

Decoration in bester Ausführung zu Fest- und Trauer-Gelegenheiten.

Makari-Bouquets.


Grosse Auswahl von Topfpflanzen für Zimmer und Gärten.

Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt, und bei geschmackvoller Anzüchtung billigste Preise garantiert.

Conditorei und Caffée

Rauch- u. Lese-Cabinet

von

W. Brede

BERLIN NW.

Louisenstr. 65.

Hält stets schöne, wohlschmeckende Conditorwaren, feine Con-
titurer, Chocoladen und Chocoladensachen vorrätig. Bestellun-
gen auf Baumkuchen, Torten etc., sowie alle zu Festlichkeiten
vorkommenden Sachen werden der Meinung entscheidend prompt
und geschmackvoll erfüllt.
Ein heutzutage lebendiger Geist macht sich in der Litteratur der Deutschen geltend. Die bedeutenden Ereignisse der letzten Jahrzehnte, die Thaten der Nation geben dem ganzen Organismus des deutschen Volkes eine Spannkraft, die ihn nach jeder Richtung, jetzt auch bis in seine innersten edelsten Lebenszüge durchdringt. Dieses so bedeuert und erneute Kraftbewusstsein äußert sich in ganz besonders aufregende und erhellende Weise. Litteratur. Unwillig erwacht hier die Nation in ihren besten Geistern, in ihren heiligen und aufgezogenen Wissensverhältnissen, und damit eine im unüberstehlichen Hänge zu gegenwärtiger Lebensbelebung, zu einem Ausbau und Aufbau aller nationalen Bildungselemente, zu den lebendigsten Zeitzeichen, reift sich, eben was unsererzeit Schlaf aus den Augen.


... Man vergleiche seine „Schlichte Gesellschaft“, „Kratzkuren“ u. s. w. Freilich! Ein gewisser Lebensmut, eine unaussprechliche Tiefe der Weltausschauung, die eine Neigung unseres Volkes zum Romanismus geht in das Gesamtwesen, namentlich in der „Schlichten Gesellschaft“ noch zu unvermittelt und ein Gesamtwesen durch einen doch realistischen naturalistischen Ergreifen des neuzzeitlichen aktuell-sozialen Lebens her: sie sind noch nicht zu dem festen Gefüge eines einheitlichen Kunstwerkes verschmolzen, was in „Dies irae“ schon mehr der Fall ist; aber Bleibtreu steht doch nicht auf der Höhe seines Konners; wir dürfen mit Recht zu seiner Vollendete, Reichstum von ihm erwarten.

Wenn er die noch etwas einmalige lyrische Bildung jener deutschen Dichter etwas gar zu sehr von oben herab rührt, so täuscht er doch wohl den Guten zu viel, so berechtigt dieser Wink vielleicht mehr an und für sich ist. Zudem weist diese Reihe jüngster Dichter Charkörper auf, von denen man am Ende etwas mehr erwarten darf als hin und wieder ein Beziehen lyrischer Gedichte, was denn auch verfeinert, etwas mit unterschiedlichen aber unerwartet. Jedenfalls freut das vorhandene Büchlein als das erste grösste Versuch der neuen Litteraturströmung, ihre Absichten und ihr Credo bewusst dem Publikum zu unterbreiten, allgemeine Beachtung. Zum Schluss wollen wir noch hoffen, dass sich das liebe deutsche Lesepublikum auch einige bleibende künstlerische Schätze zu Herzen nimmt! ... Es ist gewisslich an der Zeit!

... Schrift. Schrift.